ÖSTERREICHISCHER RUNDFUNK

DER GENERALINTENDANT

Herrn
Professor
Robert Schollum
Marokkanergasse 3
1o3o W i e n

Wien, 2. Oktober 197o
B/Ju

Sehr geehrter Herr Professor!

Entschuldigen Sie, dass ich infolge meines Urlaubs Ihren Brief erst heute beantworte. Ich kann Ihnen nur mit Freude bestätigen, dass Ihre Sendereihe "Keine Angst vor Musik" genau das darstellte, was ich mir unter volksbildnerischer Arbeit im besten Sinne vorstelle. Ich bin sehr für eine Fortsetzung dieser Arbeit, etwa durch die von Ihnen vorgeschlagene Ergänzungsreihe. Herr Dr. Rocek wird in dieser Sache auf Sie zukommen.

Mit den besten Grüssen

Ihr

Gerd Bacher

Herrn
Professor Robert Schollum
Marokkanergasse 3
1o3o W i e n

Österreichischer Rundfunk
A-1041 Wien, Postfach 700

F 76 Schollum 36912

ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

Wien, 29.10.70

Sehr verehrter Herr Generalintendant!

Zugleich mit dem herzlichsten Dank für Ihr so liebes Schreiben darf ich Ihnen berichten, daß Herr Dr. Rocek und ich bereits über den Ergänzungs-Sendungen brüten. Wir haben vor, uns bei den Musikbeispielen weitgehend auf Werke zu beziehen, die in der gleichen Zeit zur Sendung kommen werden, so daß ein möglichst inniger Zusammenhang zu den Musikprogrammen entstehen soll. Ich darf Ihnen für Ihr Vertrauen nochmals sehr, sehr danken.

Herr Prof. Dr. Sachs hat mich für diese Saison mit den Programmeinführungen zum Symphoniker-Zykls betraut. Ich versuche dabei insoferne neue Wege, als ich rein sprachlich bemüht bin, die Atmosphäre des nachfolgend zur Sendung gelangenden Werkes bereits einzufangen und damit also die Gefahr des trockenen Einführungs-Tones mehr als bisher zu bannen. Vielleicht haben Sie ein paar Minuten Zeit, um sich von Frau Harand z.B. die Einführung zum "Bürger als Edelmann" kommen zu lassen und einen Blick hineinzuwerfen - es würde mich s e h r freuen. Ich habe zu diesen Einführungen aber noch eine Bitte: vielleicht könnten die Sprecherinnen und Sprecher sie doch etwas farbiger als üblich vorlesen - in der Richtung der Farbigkeit, in der ich selber "Keine Angst" zu sprechen bemüht bin. Denn was hilft mein sprachliches Bemühen, wenn das Vorlesen in dem trockenen Ton erfolgt, der so belehrend wirkt, wie ihn der Zuhörer aus begreiflichen psychologischen Gründen nicht sehr liebt?

Ich bin mit dem Ausdruck der vorzüglichen Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Herrn
Professor Robert Schollum
Marokkanergasse 1
1030 Wien